

Leipziger Buchmesse mit leichtem Besucherrückgang beendet Preisverleihungen und Debatte um rechte Publizisten im Fokus

Leipzig (epd). Die Leipziger Buchmesse hat 2018 weniger Besucher angezogen als noch im Vorjahr. Insgesamt besuchten 271.000 Menschen das Messegelände und die Veranstaltungen in der Stadt, wie die Veranstalter am Sonntag mitteilten. Im vergangenen Jahr waren es 285.000 gewesen.

Ein Grund für den Rückgang dürfte die Rückkehr des Winters gewesen sein. Am Samstag fielen in Leipzig rund zehn Zentimeter Neuschnee, der Hauptbahnhof war zeitweise komplett gesperrt.

Auf der Buchmesse präsentierten sich mehr als 2.600 Aussteller aus 46 Ländern. Beim parallel stattfindenden Lesefest "Leipzig liest" standen gut 3.600 Veranstaltungen auf dem Programm. Gastland war Rumänien. Auch die Comicmesse "Manga-Comic-Con" hatte wieder ihren Platz auf dem Branchentreff.

Ein prägendes Thema der Leipziger Buchmesse war die Kontroverse um Meinungsfreiheit und den Umgang mit rechten Publizisten. Tumulte wie auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2017 blieben dabei weitgehend aus. Messe-Geschäftsführer Martin Buhl-Wagner sagte, die Leipziger Buchmesse habe sich auch in Zeiten hitziger politischer Debatten und kontroverser Diskussionen "als Hort des friedlichen Diskurses und der Meinungsfreiheit" erwiesen.

Mehrere Publizisten riefen am Samstag dazu auf, die Debatte um rechte Publizisten in Gesellschaft und Medien zu versachlichen. Die Publizistin Liane Bednarz riet dazu, "sachlich, präzise und nicht hysterisch zu sein". Der Hamburger Journalist Andreas Speit warb für eine sachliche, inhaltlich "knallharte Berichterstattung ohne Dramatisierung".

Verleger Christoph Links sagte mit Blick auf umstrittene Äußerungen des Schriftstellers Uwe Tellkamp, es gebe eine "feine Unterscheidung zwischen Meinungsäußerungen und falschen Tatsachen, die man in die Welt setzt". Hier müssten Publizisten "sofort argumentativ dagegenhalten". Tellkamp hatte bei einer Diskussion am 8. März unter anderem gesagt, 95 Prozent der Migranten flüchteten nicht vor Krieg und Verfolgung, sondern wollten in deutsche Sozialsysteme einwandern.

Die Debatte auf der Leipziger Buchmesse wurde mehrfach durch Zwischenrufe aus einer Gruppe um den rechten Verleger Götz Kubitschek gestört. Kubitschek rief, es gebe auf der Buchmesse "20 Podien über uns, kein einziges mit uns". Am Samstagabend kam es rund um eine Veranstaltung von Kubitscheks Antaios-Verlag vereinzelt zu Pöbeleien und Handgreiflichkeiten mit Demonstranten. Eine Handvoll Veranstaltungen mit rechten Vertretern am Sonntag endeten ohne Zwischenfälle.

Ebenfalls am Sonntag betonte die Autorin Eva Leipprand den Wert des Erinnerens an die NS-Zeit in Deutschland. "Erinnerungskultur hat nichts mit Vergangenheit zu tun, sondern öffnet Wege in die Zukunft", sagte die Vorsitzende des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Die Geschäftsführerin der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Jutta Weduwen, sagte, Forderungen nach einem Ende der Erinnerungskultur etwa aus der AfD sollte in der Öffentlichkeit nicht zu viel Raum einräumt werden. Diese seien nicht mehrheitsfähig.

Bereits am Donnerstag war der mit insgesamt 60.000 Euro dotierte Preis der Leipziger Buchmesse in drei Kategorien verliehen worden. Die Berliner Autorin Esther Kinsky bekam für ihr Buch "Hain. Geländeroman" den renommierten Belletristik-Preis. In der Kategorie Sachbuch/Essayistik wurde Kurt Schlögel geehrt. Sabine Stöhr und Juri Durkot erhielten den Übersetzer-Preis.